

aus den dreißiger Jahren, dann macht sich ein Rechtsstaat nicht nur lächerlich, sondern er ist dann auch verantwortlich für das dumpfe Ausbrüten von Wut und Resignation.

Bärbel Bohley hat diese sich anbahnende Enttäuschung sehr gut auf den Punkt gebracht:

"Wir hatten Gerechtigkeit erwartet und haben den Rechtsstaat bekommen" (S. 14).

Welches ist der Maßstab für die Bewertung vergangenen Tuns?

S. Faust macht damit erneut auf das meiner Ansicht nach gegenwärtige Dilemma beim Umgang mit der Vergangenheit aufmerksam, nämlich auf den Maßstab der Bewertung vergangenen Tuns. Welches ist nun der Maßstab? Der moralische oder der juristische oder beides? Sicher beides. Bis hierher soweit so gut. Das Problem, die Schwierigkeit, das Dilemma beginnt jetzt, wo beide Maßstäbe miteinander vermischt werden. Ist denn Gerechtigkeit eine moralische Kategorie? Sicher, aber wenn die Moral in Paragraphen gegossen ist, dann ist sie von der subjektiven in eine objektive Ebene transportiert, dann ist sie eine juristische Kategorie, die für alle gleichermaßen gilt, für "Täter" und für "Opfer", was man von Gerechtigkeit als moralischer Kategorie nicht sagen kann.

Bei der Beurteilung der Vergangenheit in der Gegenwart muß man sich je nach dem Adressaten für eine Betrachtungsweise entscheiden und sie nicht vermischen, was zugegebenermaßen nicht einfach ist. Aber man muß es tun, wenn Forderungen und Bewertungen abgeleitet werden, wie es S. Faust tut. Man muß es tun, um selbst gerecht zu bleiben, wenn man Ungerechtigkeit beklagt. In diese Schwierigkeit ist S. Faust offensichtlich geraten. Sein Adressat ist der Rechtsstaat, ist damit seine regulierende und gestaltende Funktion vermittels des Rechts. Er schreibt:

"Überlebende des DDR-Volksgefängnisses, die um ihre Lebenschancen betrogen wurden, gehören leider auch heute wieder zu den großen Verlierern und dürfen mit ansehen, wie sich ehemalige SED- und Stasi-Größen zu den Siegern der Geschichte mutieren" (S. 15).

Ich hätte hierzu von ihm gerne Beispiele gelesen. Aber abgesehen davon meint er doch - um es mit meinen Worten zu sagen -, daß ehemalige "Täter", die Regeln des Rechtsstaates nutzend, weil sie auch für sie gültig sind, jetzt ganz gut zurechtkommen und wie früher obenauf sind, während die "Opfer" erneut hinten herunterfallen.